



Liebe Mitglieder und Freund*innen des ZILAS,



in dieser Ausgabe werden unsere neuesten Initiativen, Forschungsprojekte und Veranstaltungen vorgestellt, zusammen mit einem Kalender für akademische und kulturelle Akti-

vitäten in den Jahren 2024 und 2025. Das ZILAS ist auch in diesem und im kommenden Jahr in der Forschung der akademischen Zusammenarbeit und der Gesellschaft engagiert und fördert den Dialog zwischen Lateinamerika, der KU und Deutschland. Zu Beginn des Newsletters findet sich eine kurze Übersicht von Veranstaltungen, bei denen Forschungsergebnisse des Instituts vorgestellt werden. Die Forschungen konzentrieren sich auf den Amazonas, Missionen in Grenzgebieten, transozeanische Narrative, territoriale Dynamiken in der Karibik und den Aufstieg von Fundamentalismen in Lateinamerika. Nachfolgend zeigen die Berichte von Andrea Kahmann (Universidad Federal de Pelotas), Julio Quiroz (FLACSO Mexiko) und Max Hering Torres (Universidad Nacional de Colombia) Eindrücke ihrer Forschungsaufenthalte an der KU. Hier wird einmal mehr deutlich, wie Forschungsaufenthalte neue Projekte voran-

treiben können. Diese Ausgabe führt zudem eine neue Sektion ein, die sich der Forschung und sozialem Engagement widmet und Aktivitäten sichtbar macht, die mit Debatten von hoher öffentlicher Relevanz verbunden sind. Es wird die Beteiligung vom ZILAS an Diskussionsforen über den Menschenhandel mit Frauen zur sexuellen Ausbeutung in Mexiko und die ökologische Friedensarbeit in der kolumbianischen Wahrheitskommission vorgestellt.

Im Abschnitt „Transfer“ werden Initiativen präsentiert, die akademisches Wissen der breiten Öffentlichkeit näherbringen und die interinstitutionelle Zusammenarbeit stärken. Dazu gehören eine postkoloniale Stadtführung durch Eichstätt, Vorträge über die neue Rechte in Argentinien, den Comic über Rodolfo Walsh sowie eine wiederkehrende mexikanische Filmreihe. Auch die ersten zwei Veranstaltungen der ZILAS-Vortragsreihe in Winter über „Neue Perspektiven auf die Entwicklung in den Amerikas“ werden vorgestellt. Weiterhin erfahren Sie von neuen Mitgliedern im ZILAS, die, wie Mariah Freitas Monteiro, das Forschungsinstitut bereichern. Schließlich wird über die neue Publikation von Sergej Gordon und Miriam Lay Brander sowie über die kommenden Veranstaltungen informiert.

Wir hoffen, dass Ihr Interesse geweckt wurde, und freuen uns

sehr, Sie bei der ein oder anderen Veranstaltung des ZILAS begrüßen zu dürfen.

Luis Peña

Impressum

Newsletter des Zentralinstituts für Lateinamerikastudien (ZILAS)

Herausgeber: Zentralinstitut für Lateinamerikastudien, ZILAS

Redaktionelle und technische Bearbeitung: Claudia Velázquez-Schobert

Layout: Sophie Braun

Kontakt: Zentralinstitut für Lateinamerikastudien (ZILAS), Domplatz 8, 85072 Eichstätt,

Telefon 08421 93 21249, zilas@ku.de

Forschung

Geschichte und Geschichten aus dem Amazonas

Workshop vom 19. und 20. Juni 2024

Bei Temperaturen über 30 Grad mussten sich die Teilnehmenden am internationalen Workshop „La historia y la historiografía de la Amazonía“ in der Sollnau im Eichstätter Industriegürtel fast wie zu Hause fühlen. Eingeladen waren neben den Seniors Prof. Dr. Juan Alvaro Echeverri Restrepo (Leticia), Prof. Dr. Amada Pérez (Bogotá) und Prof. Dr. Karen Macknow Lisboa (São Paulo/ Berlin) auch Doktoranden und Doktorandinnen der KU, die aus historischer Perspektive über das Amazonasgebiet forschen. Das Amazonasbecken umfasst fast 9 Mio. km², das sich auf (heute) neun Staaten erstreckt. Die Artenvielfalt ist scheinbar unerschöpflich – man geht von fünf bis zehn Millionen aus. Über 150 Völker, die beinahe so viele Sprachen sprechen, besiedeln den Raum. Seit der Entdeckung und Eroberung hielt sich in Europa der Mythos, dass es sich um ein weitgehend unbesiedeltes Waldgebiet handle, das lediglich von „Wilden“ genutzt wurde. In immer wieder neuen Variationen verfestigte sich ein Narrativ, in dem die Selva die Trennlinie zwischen „Zivilisation“ und „Barbarei“ bildet. Nach europäischer Lesart durften die „Weißen“ den dort lebenden Menschen daher



Paulo Córdoba, ©Thomas Fischer

ungefragt ihr Territorium abringen, sie zur Arbeit zwingen, sie einschulen und evangelisieren. Jahrhundertlang wurde die Geschichte der Indigenen, wenn ihnen überhaupt eine Geschichte zugestanden wurde, von Europäern, US-Amerikanern, lateinamerikanischen „Mestizen“ und „Weißen“ geschrieben und erzählt.

An die durch diese Konstellation entstandenen, verzerrenden Darstellungen erinnerten einmal mehr Gedenkveranstaltungen anlässlich der sich in diesem Jahr zum hundertsten Mal jährenden Veröffentlichung des lateinamerikanischen Romans „La Vorágine“ von José Eustacio Rivera. Der Kautschukboom in den ersten Dekaden des 20. Jahrhunderts und die Gier der

caucheros, welche die Indigenen versklavten oder umbrachten das skrupellose Profitstreben der Gummihändler und -firmen sowie die wachsende Nachfrage der Konsumenten auf der ganzen Welt bilden den Kontext für Riveras Klassiker. Wie kann man die jüngere Geschichte des Amazonas angemessen erforschen, fragten die Teilnehmenden des Eichstätter Workshops aus verschiedenen Perspektiven. Sie waren sich darin einig, dass dies nur in einem partizipativen Prozess mit der vom Genozid betroffenen indigenen Bevölkerung möglich ist. Sie stimmten des Weiteren überein, dass „neues“ Quellenmaterial mit innovativen Methoden generiert und erschlossen werden soll und dass



Marcio de Oliveira, ©Thomas Fischer

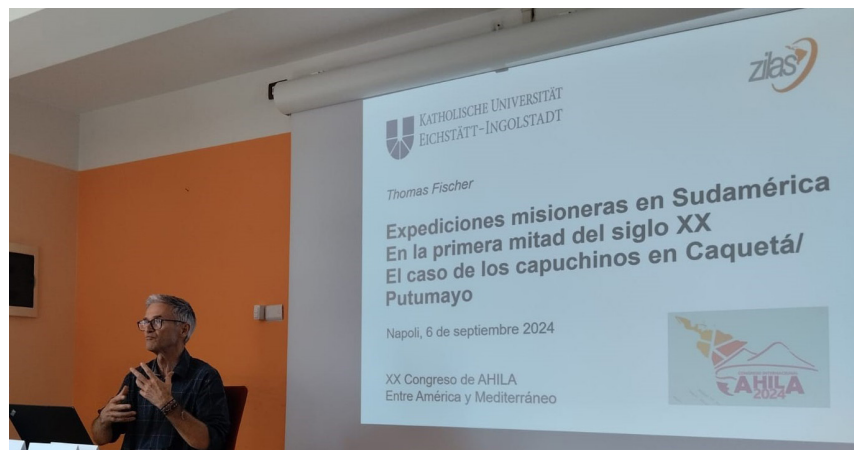
das bisher verfügbare Quellenmaterial immer wieder kritisch hinterfragt werden muss. Dieser Workshop gliederte sich thematisch, konzeptionell und methodisch in das ZILAS-Forschungsprojekt über „Postkoloniale Grenzräume in Südamerika“ ein.

Thomas Fischer

Katholische und protestantische Missionen in Grenzräumen

Die Transformation indigener und afroamerikanischer Völker im 19. und 20. Jahrhundert

Im Rahmen des XX. Kongresses der europäischen Lateinamerikaforscherinnen und -forscher (AHILA) fand im September dieses Jahres an der Universität Neapel ein von Thomas Fischer (KU) und Amada Pérez (Bogotá) organisiertes Symposium zu neuen Ansätzen und Methoden der lateinamerikanischen Missionsgeschichte statt. Zum Titel „Die Transformation indigener und afroamerikanischer Völker im 19. und 20. Jahrhundert“ wählten die Organisatoren aus dem großen Bewerberfeld überwiegend innovative Beiträge aus, die sich mit sozialen, wirtschaftlichen und staatlichen Veränderungen in den Grenzgebieten fernab der Hauptstädte der republikanischen Nationalstaaten (bzw. der monarchischen Staaten in



Thomas Fischer, ©Amada Pérez

Brasilien bis 1889) befassten. Die heutige Forschung nutzt schriftliche und visuelle Missionsquellen ebenso wie diejenigen, die von der lokalen Bevölkerung, privaten Unternehmen und staatlichen Institutionen produziert wurden.

Sie beschäftigt sich unter anderem mit folgenden Themen:

- Missionen als wichtige Akteure der Staats- und Nationenbildung in umkämpften Gebieten,
- missionarische wissenschaftliche Studien in den Bereichen Archäologie,

- Ethnologie, Linguistik, Botanik und Medizin, einschließlich der Sammlung von Artefakten und deren Ausstellung,
- die Rolle der Missionare als Vermittler zwischen der einheimischen Bevölkerung und Naturforschern, die sich das Wissen der lokalen Expertinnen und Experten aneigneten,

- Schulprojekte und der Widerstand gegen Schulzwang,
- die Begegnung der westlichen Medizin mit dem lokalen Wissen und die Prozesse der Hybridisierung,
- Indigene Gegenentwürfe.

Das Symposium brachte etablierte Repräsentanten der Neuen Missionsgeschichte und Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler in

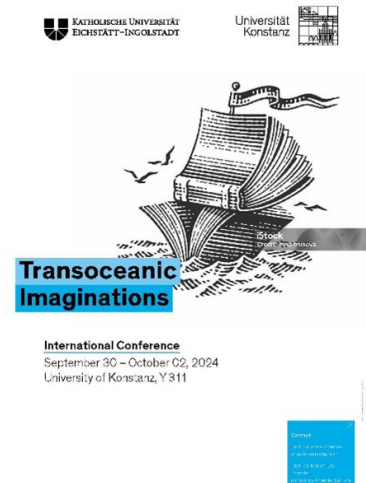
diesem dynamischen Feld zusammen. Die Teilnehmenden trugen zu einer intensiven, teils kontroversen, aber immer sehr konstruktiven Atmosphäre bei.

Thomas Fischer

Tagung „Transoceanic Imaginations“

Im 21. Jahrhundert erfahren Ozeane ein wachsendes Interesse in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Als Orte der Fluidität werden sie zunehmend nicht nur als Szenarien physischer, sondern auch symbolischer Überschreitungen territorialer, nationaler, regionaler, kultureller und epistemologischer Grenzen angesehen. Die internationale Tagung, die Anne Kraume und Miriam Lay Brander vom 30. September bis zum 2. Oktober 2024 an der Universität Konstanz ausgerichtet, brachte rund 25 Wissenschaftlerinnen und Wissen-

schaftler aus Brasilien, Chile, Costa Rica, Deutschland, Spanien und den USA zusammen. Diese beschäftigten sich aus einer literatur- und kulturwissenschaftlichen Perspektive mit ozeanischen Vorstellungen und den ihnen zugrundeliegenden Austauschbewegungen, die in den vielfältigen Verbindungen zwischen den Literaturen und Kulturen der Welt zum Ausdruck kommen. Neben dem klassischen transatlantischen Fokus nahmen sie auch Imaginationen des transpazifischen Kontakts zwischen Lateinamerika und Asien, der trans-



Plakat zur Tagung „Transoceanic Imaginations“, Bild ©Irina Trusova in iStock



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung, © Viktoria Kirchner

mediterranen Verbindungen zwischen Europa, Afrika und dem Nahen Osten sowie des über den Indischen Ozean verlaufenden Austauschs zwischen Afrika, Australien und Asien in den Blick.

Die Tagung bildete den Auftakt zur Schriftenreihe „Transozeanische Literatur- und Kulturbeziehungen“ (herausgegeben von Anne Kraume und Miriam Lay Brander) bei Rombach Wissenschaft.

Die Beiträge sollen im Herbst 2025 in einem programmatischen ersten Band erscheinen.

Miriam Lay Brander

Forschungsaufenthalt in Sevilla

Im Oktober 2024 verbrachte ich einen Gastaufenthalt an der Escuela de Estudios Hispano-Americanos des spanischen Consejo Superior de Investigaciones Científicas (CSIC), im Rahmen der Forschergruppe ÉPoCA – Estudios sobre Poder y Cultura en América (Studien zu Macht und Kultur in Amerika). Die Gruppe untersucht unter der Leitung von Emilio Gallardo Saborido die kulturellen, politischen, sozialen und ökonomischen Realitäten der Amerikas aus einem interdisziplinären Ansatz heraus, der sich auf Geschichte und Kulturkritik konzentriert, wobei ein besonderes Augenmerk auf den Verbindungen in der atlantischen Welt liegt. Der Aufenthalt er-



Das Archivo de Indias in der ehemaligen Börse (Casa Lonja de Mercaderes) von Sevilla, ©Miriam Lay Brander

folgte auf Einladung des Politikwissenschaftlers Dr. Diego Crecentino hin, der im Wintersemester 2023/24 Gastforscher am ZILAS war und seit diesem Jahr Mitglied der ÉPoCA-Gruppe ist. Im Rahmen dieses Austauschs hatte ich unter anderem die Gelegenheit, meine aktuellen Forschungen zum Thema „Das Maritorium als epistemologisches und literarisches Paradigma in der Karibik“ vorzustellen. Das Konzept des „maritorio“ verweist auf territoriale Dynamiken in Archipelen, geschützten Meeren oder Binnengebieten, wo menschliche Aktivitäten die Voraussetzung für eine nachhaltige und lebensfähige Zukunft bilden und wo die Grenzen, die das

Territorium des Kontinents zu definieren scheinen, nicht mehr gelten. Anhand von essayistischen und poetischen Texten aus der hispanischen Karibik untersuche ich das „Maritorium“ als theoretisches Paradigma, um zu erkunden, inwieweit diese Werke maritime Imaginarien liefern, die es uns ermöglichen, über alternative Mensch-Umwelt-Beziehungen nachzudenken. Schließlich ermöglichte mir der Aufenthalt in Sevilla Einblicke in das Archivo General de Indias, das Dokumente mit Bezug zum spanischen Kolonialreich sammelt und als das umfassendste und bedeutendste Archiv für die spanische Kolonialzeit gilt.

Miriam Lay Brander



Gebäude der Escuela de Estudios Hispano-Americanos, ©Miriam Lay Brander

Konvergenz von Fundamentalismen in Lateinamerika: Eine Studie über die Arbeit glaubensbasierter Organisa- tionen angesichts der Ausbreitung von Fundamentalismen

Während meines Übergangs in die Rolle des Forschers und Koordinators des ZILAS leitete ich ein Forschungsprojekt, das den zunehmenden Einfluss fundamentalistischer Ideologien in Lateinamerika und der Karibik untersuchte. Diese von der ACT Alliance finanzierte Studie bezog über 40 glaubensbasierte Organisationen ein und wurde durch eine Reihe von hybriden Interviews und Workshops durchgeführt.

Die Forschung kommt zu drei zentralen Erkenntnissen. Erstens behindern fundamentalistische Ideologien Organisationen und Regierungen dabei, kritische Themen wie erzwungene Vertreibung, Umweltzerstörung, reproduktive Rechte und menschliche Sicherheit effektiv anzugehen.

Zweitens stehen glaubensbasierte Organisationen vor in-

ternen Spannungen zwischen ihren religiösen Werten und den aktuellen Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit, Geschlechtergleichheit, reproduktiven Rechten und Klimaschutz. Schließlich sind lokale fundamentalistische Bewegungen mit globalen politischen Strömungen verbunden, die ausschließende Ideologien fördern.

Im Rahmen dieser Forschung wurden strategische Partner-

schaften etabliert, um die Rolle glaubensbasierter Organisationen bei der Bekämpfung von Fundamentalismus weiter zu untersuchen. Diese Kooperationen werden gemeinsame Forschungen zur Frage fördern, wie diese Netzwerke soziale Gerechtigkeit inmitten wachsender Polarisierung voranbringen können.

Luis Peña



Luis Peña, ©Pablo Burgos

Forschen in Eichstätt: Andrea Kahmann

Die Zukunft, die ich in der Universitätsbibliothek der KU in Eichstätt fand.

Nach mehr als fünf Jahren Koordinierungstätigkeiten an meiner Heimatuniversität konnte ich meinen Traum von einem Forschungsfreisemester verwirklichen. Nein, zunächst bin ich nicht nach Eichstätt gegangen, sondern an die Universität von Alicante. Ich bin Dozentin und Forscherin für Übersetzungswissenschaft an der Universidade Federal de Pelotas im äußersten Süden Brasiliens und ich träumte davon, nach Alicante zu gehen, weil ich dort neben führenden Forschern auf dem Gebiet der Übersetzungstheorie und -praxis in die Fußstapfen von Miguel Hernández Gilabert treten konnte, einem Dichter, von dem ich seit einiger Zeit besessen bin und von dem ich es gewagt habe, ein paar Verse zu übersetzen. Der Dichter starb 1942 im Alter von 31 Jahren im Gefängnis von Alicante. Er war verurteilt worden, weil er dem republikanischen Widerstand angehörte, der von dem Bündnis bestehend aus dem spanischen, italienischen und deutschen Faschismus besiegt wurde. Verbunden mit der Geschichte Spaniens und der des unglücklichen Dichters waren es Deutschland und seine Schreckenszeit, die die Weltgeschichte veränderten. Ich wollte diese Zeit untersuchen und wandte mich daher

an das ZILAS, um einen kurzen Forschungsaufenthalt zur Geschichte der Übersetzung zu absolvieren. Es ist wichtig zu erwähnen, dass ich kein Stipendium hatte, daher waren die Tipps von Claudia Velázquez-Schobert für mich entscheidend, um mich zu organisieren. Ich reiste nach Deutschland, um an einem Kurs über Interkulturelle Kommunikation und einem Forschungskolloquium teilzunehmen, in dem ich einen Vortrag über die Geschichte des Übersetzens in Brasilien hielt. Außerdem hatte ich bereits die Landkarte Bayerns näher betrachtet und plante, die KZ-Gedenkstätte Dachau und das Denkmal der Nürnberger Prozesse zu besuchen, das für die Geschichte des Übersetzens sehr wichtig war, da es sich dort um die Premiere des Simultandolmetschens handelte. Darüber hinaus suchte ich einen ruhigen Aufenthalt und eine gute Bibliothek, zwei Dinge, von denen ich wusste, dass Eichstätt sie mir bieten konnte. Aber es sollte noch mehr sein. Zwei Tage nachdem ich nach Deutschland geflogen war, gab es in Porto Alegre, meiner Heimatstadt, keinen Flughafen mehr. Ganz Südbrasilien war von noch nie dagewesenen Überschwemmungen betroffen. Dies war nicht die ers-



Schenkung von zwei Büchern an die Universitätsbibliothek der KU, Dr. Andrea Kahmann und Dr. Gernot Lorenz, ©Claudia Velázquez-Schobert

te und würde nicht die einzige große Umweltkrise bleiben. Sicherlich gab es schon vor meiner Ankunft in Eichstätt andere Anzeichen für diesen gegenwärtigen Schrecken, aber dort erlebte ich die Panik, weder über meine Familie noch über mein Zuhause Bescheid zu wissen und die Aufzeichnungen meiner zerstörten Landschaft zu sehen. Neue Ängste entstanden. Schlussendlich war das Einzige, was ich tun konnte, in die Bibliothek zu gehen, wo ich Antworten auf Fragen fand, die ich mir noch nicht gestellt hatte. Neben einem ausgezeichneten Katalog mit gedruckten Büchern fand ich dort ein Universum an E-Books, die äußerst

aktuell waren und von denen ich in Brasilien wegen der äußerst teuren Abonnements nie erfahren hätte.

Und so entdeckte ich neue Studien für mich, die sich mit Öko-Übersetzung, Übersetzungen für die Gemeinschaft in einer zunehmend mehrsprachigen Welt, dem Kommunikationsmanagement in Notfällen und der Sprachpolitik für Nachhaltigkeit befassen. Der Austausch mit dem ZILAS-Team half

mir dabei, eine Fragestellung zu entwickeln, die sich nun in ein von mir koordiniertes Forschungsprojekt verwandelt hat. Dieses hat vor Kurzem einen Zuschuss vom CNPq, dem Brasilianischen Nationalen Forschungsrat, erhalten. Die junge Forscherin Maria Giovanna Walerko Moreira, eine Studentin der Übersetzungswissenschaft, arbeitet mit mir zusammen, um die Materialien und Ideen, die ich aus Eichstätt

mitgebracht habe, zu organisieren und zu lesen. Hoffentlich können wir bald ans ZILAS zurückkehren, um die Ergebnisse dieses Projekts zu präsentieren. Möge es uns auch in Zukunft nicht an Möglichkeiten fehlen, Ideen auszutauschen und neue Themen aus neuen Lektüren entstehen zu lassen.

Andrea Kahmann

Forschen in Eichstätt: Julio Gerardo Quiroz Gómez

Ein Forschungssommer im heißen Deutschland

Mein Name ist Julio Gerardo Quiroz Gómez, ich bin Postdoktorand am Institut für Sozialforschung der Universidad Nacional Autónoma de México, an dem ich ein Forschungsprojekt zum Thema politische Repräsentation, politische Partizipation und Autonomie in indigenen Gemeinden der Sierra Tarahumara, Nordmexiko, entwickle. Ich bin außerordentlicher Professor an der Fakultät für Politik und Kultur der Universidad Autónoma Metropolitana Unidad Xochimilco und gehöre dem Nationalen Forschensystem des Consejo Nacional de Humanidades Ciencia y Tecnología (CONAHCyT) an. Im Sommer habe ich einen kurzen, zweimonatigen Forschungsaufenthalt am ZILAS absolviert, wo ich ein For-

schungsprojekt über die Formen und Themen des Protests in den indigenen Rarámuri-Gemeinden im Bundesstaat Chihuahua in Nordmexiko und in den chilenischen Mapuche-Gemeinden im Südkegel des amerikanischen Kontinents durchgeführt habe, und zwar mit einem vergleichenden Ansatz, der sich an der theoretischen Perspektive der Systemlogik von Niklas Luhmann orientiert. Die Forschungserfahrung an dieser Universität im Allgemeinen und am ZILAS im Besonderen war sehr bereichernd, da ich die Möglichkeit hatte mich mit verschiedenen Forschern über das Thema meines Arbeitsprojekts auszutauschen, eine Situation, die die Entwicklung des Schreibprozesses und die Verwirklichung meiner In-



Julio G. Quiroz Gómez, ©Claudia Velázquez-Schobert

teressen begünstigt hat und die sich nun in einem Artikel niederschlagen, der in den kommenden Monaten veröffentlicht werden soll. Neben dem Dialog mit diesen Personen möchte ich hervorheben, dass die Infrastruktur der Universität,

ihre Bibliotheken, Arbeitsplätze, Büros und Mitarbeiter von höchster Qualität, komfortabel und auf dem neuesten Stand sind. Hier hatte ich Zugang zu neuen, in verschiedenen Sprachen verfassten Informationen, was zu einer Reihe von Anreizen für die erfolgreiche Durchführung der Forschungsarbeit wurde, an der ich seit einiger Zeit arbeite.

Schließlich möchte ich noch hinzufügen, dass die Natur, die großen Bäume, die Berge, die Seen, die Schlösser, die Kirchen, die Geschichte des deutschen Katholizismus und ein warmer und sonniger Sommer ebenfalls ein Anreiz waren, um in angenehmer Atmosphäre an meiner Forschung zu arbeiten.

Julio G. Quiroz Gómez

Gastforscher in Eichstätt: Max S. Hering Torres

Geschichte: Laboratorien und Austauschprogramme für Doktoranden

Als Professor mit kolumbianisch-deutscher Abstammung und an der Fakultät für Geschichte der Universidad Nacional de Colombia in Bogotá tätig, habe ich am 21. und 22. August 2024 ein Seminar für Doktoranden der Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Eichstätt-Ingolstadt gegeben. Sechs Doktoranden und ein internationaler Stipendiat nahmen an dem semesterübergreifenden Kolloquium unter der Leitung von Professor Thomas Fischer teil. Im Rahmen des Seminars präsentierten die Studierenden ihre Forschungsergebnisse und stellten ein Kapitel ihrer Dissertation zur Diskussion, das zuvor vom Gastdozenten begutachtet worden war. Der hohe Grad an Internationalität in diesem Kolloquium ist bemerkenswert, wenn man

bedenkt, dass Studenten aus verschiedenen Ländern teilnahmen: Deutschland, Brasilien, Chile und Kolumbien. Und so vielfältig wie die Herkunftsorte waren auch die vorgestellten Themen.

Oscar Daniel Hernández berichtete über die Fortschritte bei seiner Dissertation über das Fotoprojekt der Vereinten Nationen in Kolumbien (1945-1964); Marcio de Oliveira referierte über Ökonomische Botanik (1849-1864) zwischen Großbritannien und Brasilien; Mariah Freitas Monteiro erörterte die Pestizid-Industrie in Brasilien in den 1970er Jahren; Hanna Reed trug zum Empowerment von Frauen und Ausbeutung im Kolumbien der Post-Havanna-Zeit vor; Fernando Candia da Silva berichtete über die Schulen der bayerischen Kapuzinermissionen in der



Max S. Hering Torres, ©Privat

Araucanía, 1896-1958; Verena Concha stellte ihr Projekt zum Thema Entwicklung und Ausgestaltung des internationalen Rechtssystems des Völkerbundes zur Diskussion; Paulo Córdoba fasste seine Erkenntnisse über die kollektive Erinnerung des Kautschukbooms und den Genozid an der indigenen Bevölkerung vor. Wie aus der Be-

schreibung hervorgeht, waren die Sprachen der Veranstaltung, sowohl was den schriftlichen als auch den mündlichen Verlauf betrifft, Deutsch, Englisch, Portugiesisch und Spanisch. Die Idee der Vernetzung während des Forschungsprozesses besteht darin, dass die Doktoranden mit der Notwendigkeit konfrontiert werden, das neuartige Potenzial ihrer Forschung Personen zu erklären und zu demonstrieren, die im Gegensatz zum Betreuer der Dissertation, mit dem Prozess nicht vertraut ist und nur einen Moment des Forschungsstandes mitbekommt. Diese Situation motiviert dazu die Ergebnisse einem neuen Publikum, mög-



Verena Concha, Oscar Daniel Hernández, Marcio de Oliveira, Paulo Córdoba, Mariah Freitas Monteiro, Fernando Candia Da Silva ©Max S. Hering Torres

licherweise mit einer anderen historiographischen Tradition, vorzustellen und wird somit zu einem ersten Test der Arbeit, der immer nützlich ist, um den Forschungsprozess, die Verteidigungsstrategien und die Belastbarkeit eines Ergebnisses zu stärken. In diesem Sinne können Diskussionen über historische Argumentation, Er-

zählungen, analytische Kategorien, Methoden, Bibliographie, Primärquellen und Archive inmitten der historiographischen Vielfalt zu unterschiedlichen Erkenntnissen und Ideen in den Teildisziplinen, Sozial-, Politik-, Wissenschafts-, Religions- und Globalgeschichte führen.

Max S. Hering Torres

Forschung und Soziales Engagement

PANEL: Wir wollen frei sein von Menschenhandel! Ein Blick nach Mexiko

Der Handel mit Frauen und Mädchen zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung ist eine schwere Menschenrechtsverletzung und eine der am meisten verschwiegenen und grausamsten Formen geschlechtsspezifischer Gewalt. In Mexiko ist dieses Problem real und komplex. Es durchkreuzt und bedroht das Leben Tausender von Frauen und Mädchen, sowohl in ländlichen Gemeinden

als auch in großen städtischen Zentren, bei der Durchquerung von Migrationsrouten, in den illegalen Strukturen, die eine lukrative Nische in dieser Praxis gefunden haben, bei der Verzerrung traditioneller Praktiken und Bräuche sowie bei den beschleunigten Prozessen der Urbanisierung und der Ansiedlung der Industrie, wie im Fall von Tlaxcala in Mexiko. In dieser Diskussionsrunde



haben wir uns dem Thema „Frauenhandel“ aus zwei Perspektiven genähert: Alejandra Méndez Serrano, Leiterin des Menschenrechtszentrums Fray Julián Garcés in Tlaxcala, hat sich mit dem Thema anhand einer Fallstudie wie Tlaxcala auseinandergesetzt, wo laut der Anthropologin und Forscherin Ixchel Yglesias González „die Entwicklung von Zentren der sexuellen Ausbeutung und von Prostitutionsräumen direkt mit der Entwicklung wichtiger Industriekorridore zusammenhängt“. Alejandra Méndez Serrano stammt aus Tlaxcala und hat die Forderungen gegen den Frauenhandel und die sozio-ökologische Zerstörung in nationale und internationale Gremien wie das Lateinamerikanische Wassergericht, das Ständige Völkertribunal, in Netzwerke rund um die Menschenrechte in Deutschland und verschiedene Netzwerke wie das Nationale Netzwerk der Umweltbetroffenen oder in Organisationen der Volksinitiative gegen Menschenhandel eingebracht.

Miriam Lay Brander, Direktorin des ZILAS, näherte sich



Patricia Rendón, Miriam Lay Brander und Alejandra Méndez Serrano, ©Luis Peña

dem Thema anhand zeitgenössischer lateinamerikanischer literarischer Erzählungen. Am Beispiel von *Las elegidas* (2015) des mexikanischen Schriftstellers Jorge Volpi untersuchte sie den Beitrag der Literatur zu aktuellen Debatten über den Sexhandel. *Las elegidas*, das die Oper *Cuatro corridos* (2016) sowie einen Film von David Pablos inspiriert hat, ist eine poetische Erzählung über das Netzwerk um Julio Salazar, der jahrelang junge mexikanische Mädchen als Sexsklavinnen in Tijuana und Kalifornien gehalten hat.

Die Veranstaltung fand im

Rahmen der Deutschlandtournee „Wasser und Luft schützen, Leben verteidigen. Berichte über Umweltzerstörung und industrielle Verschmutzung in Mexiko“ statt, in Partnerschaft zwischen dem ZILAS, dem Ökumenischen Büro für Frieden und Gerechtigkeit e.V., MISEREOR und zivilgesellschaftlichen Organisationen in Deutschland, die die Deutsche Koordinierung für Menschenrechte in Mexiko bilden.

Miriam Lay Brander, Luis Peña

Beteiligung des ZILAS an „Unentbehrliche Reflexionen: Ein Blick auf Erinnerungen, Empfehlungen der Wahrheitskommission und Friedensförderung“

Das Zentralinstitut für Lateinamerikastudien (ZILAS) nahm aktiv an der Veranstaltung „Unentbehrliche Reflexionen: Ein Blick auf Erinnerungen, Empfehlungen der Wahrheitskommission und Friedensförderung“ teil, die vom 12. bis 14. August in Bogotá vom Deutsch-Kolumbianischen Friedensinstitut (CAPAZ) organisiert wurde. Dieses Treffen erinnerte an den zweiten Jahrestag der Veröffentlichung des Abschlussberichts der kolumbianischen Wahrheitskommission.

Die Veranstaltung umfasste Konferenzen und Podiumsdiskussionen mit Akademiker*innen, Aktivist*innen und Expert*innen für Friedensförderung. Als Koordinator des ZILAS beteiligte ich mich am Panel „Die Erinnerung an die Territorien und die Natur als Rechtssubjekt“. Gemeinsam mit Juliana Galindo (Centro Guernica 37), William Leyton (Fun-



Juliana Galindo, Luis Peña, Juliette Vargas, William Leyton und Florencio Mestizo, ©Thomas Fischer

dación Último Bosque) und Florencio Mestizo (Koordinator des Netzwerks für Gerechtigkeit und Harmonie der Cxhab Wala Kiwe – Territorium des Großen Volkes) diskutierte ich die Rolle der ökologischen Versöhnung bei der Bewältigung territorialer Konflikte in Kolumbien. Ich betonte, wie die Anerkennung der Natur als Rechtssubjekt die Friedensbemühungen in von bewaffneten Konflikten betroffenen Regionen unterstützen kann.

Die Beteiligung des ZILAS bestätigt sein Engagement für die Förderung des Friedens in Lateinamerika in Zusammenarbeit mit akademischen und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Veranstaltungen wie diese ermöglichen es, dass die Forschung des ZILAS – wie die politische Geografie des Friedens und die ökologische Versöhnung – konkrete Auswirkungen in den betroffenen Gemeinschaften haben kann.

Luis Peña

Transfer

Postkoloniale Stadtführung durch Eichstätt

Im Rahmen eines interdisziplinär geöffneten Moduls im BA Lateinamerikastudien entwickelten Studierende im Sommersemester eine ‚Postkoloniale Stadtführung‘ durch Eichstätt. Ein Semester lang setzten sie sich aus unterschiedlichen Bachelor- und Masterstudiengänge erst intensiv mit den theoretischen und geschichtlichen Hintergründen kolonialer Zusammenhänge auseinander, arbeiteten sich in unterschiedliche wissenschaftliche Forschungsmethoden ein, vertieften verschiedene didaktische Methoden der Wissenschaftskommunikation, die im Zuge der Vermittlung von Wissen auf der Stadtführung relevant werden könnten und fokussierten sich schließlich in Kleingruppen auf einzelne Stationen kolonialer Kontinuitäten, die sich im Eichstätter Stadtbild widerspiegeln, wahrnehmen lassen oder Anknüpfungspunkte für größere Zusammenhänge bie-



ten. Gemeinsam schärften die Studierenden im Seminar so den Blick von der allgemeinen Frage kolonialer Zusammenhänge in deutschen Städten hin zu spezifischen Gebäuden, Institutionen, Organisationen, Persönlichkeiten, Symbolen und Praktiken in und um Eichstätt sowie deren Fortbestehen. Nachdem die Studierenden sich über mehrere Monate mit den von ihnen ausgewählten Thematiken beschäftigten, stand am Ende des Semesters eine Führung mit neun Stationen. An zwei Terminen, die vorher über Plakate, die Eichstätter Stadttouristik und Social Media bekannt gemacht wurden, führten die Studierenden Gruppen von Interessierten durch Eichstätt.

Eingebettet war das Seminar dabei in ein Service Learning Projekt, das darauf abzielte, marginalisierte und vergessene Geschichten im kollektiven Gedächtnis der Gesellschaft sichtbar zu machen und multidirektionale und dialogische Formen der Erinnerungskultur zu schaffen. So soll der Stadtrundgang eine postkoloniale Perspektive auf Eichstätt werfen und den Zuhörenden so zum einen eine alternative Sicht auf die Stadt aufzeigen während andererseits kolonial geprägte Machtstrukturen, die bis heute nachwirken, am Praxisbeispiel der Stadt



Impressionen der „Postkolonialen Stadtführung“ durch Eichstätt, ©Claudia Velázquez-Schobert

eindrücklich sichtbar gemacht werden können. Die Idee einer postkolonialen Stadtführung in und durch Eichstätt zielt damit darauf ab, einen Beitrag zu einer inklusiveren, sensibleren und vorurteilsfreieren Gesellschaft zu leisten. So soll dem politischen Rechtsdruck, der von machtvollen Ausgrenzungen, Diskriminierungsformen und einer Unsichtbarmachung von Machtstrukturen entgegengewirkt werden.

Beginnend am Muschelpavillon und einem Einstieg in machtvolle Strukturen der Kolonialzeit im alltäglichen Sprachgebrauch sowie einer kritischen Einordnung der Institution der Universität allgemein, über die Seminarwiese und einer machtkritischen Auseinandersetzung mit Fußball, erreicht die Führung das Kapuzinerkloster, wo die damit in Verbindung stehenden Kapuzinermissionen in Chile thematisiert werden.

Weiter geht es zum Eichstätter Dom. Dort setzt sich die Führung kritisch mit dem Edelmetall Gold, dessen Herkunft und Bedeutung, hergeleitet über das Beispiel des Eichstätter Domschatzes, auseinander. Dem folgt eine Station am Eichstätter Stadttheater, wo machtgeprägte Darstellungsweisen in kulturellen Institutionen diskutiert werden, beginnend bei der Praktik der Völkerschauen während der Kolonialzeit bis hin zu aktuellen diskriminierenden Repräsentationen. Weiter geht es zu dem inzwischen umgenutzten Gebäude eines ehemaligen Kolonialwarenladens, an dem koloniale Handelsrouten und damit in Verbindung stehende Abhängigkeiten, die sich bis heute zeigen, dargestellt werden.

In der Nähe eines Biergartens kommen schließlich die machtvoll geprägten Zusammenhänge zwischen dem indigenen, teils alkoholhaltigen Maisgetränk Chicha, an das auch kulturelle Praktiken gebunden sind, und der zunehmenden Verbreitung von Bier zur Sprache, bevor die Stadtführung im Laden der Weltbrücke e.V. am Eichstätter Marktplatz mit dem Thema des Fairen Handels und einem Stück ‚Fairer Schokolade‘ für alle Teilnehmenden endet. Die Studierenden legten bei der Darstellung ihrer Themen und Stationen Wert darauf, diese nicht nur kritisierend-negativ darzulegen, sondern Widerstände, Gegenperspektiven und Möglichkeiten ebenso Raum zu bieten. So wurde beispiels-

weise auch auf Initiativen oder Projekte hingewiesen, die einen alternativen Umgang mit kolonialen Kontinuitäten und Erinnerungen lebendig machen. Ebenso regte die gut besuchte Führung zur Diskussion an und es entstanden Gespräche zwischen den Teilnehmenden. Die Führung mit den Inhalten und Materialien der einzelnen Stationen wird aktuell in ein Format übertragen, das ihre Verstärkung möglich macht, um sie weiterhin Interessierten zur Verfügung stellen zu können. Bei Interesse an der Stadtführung und deren Inhalten können sich Interessierte gerne jederzeit melden.

Jana Wieser

Vortragsreihe *Lateinamerika in Bewegung*

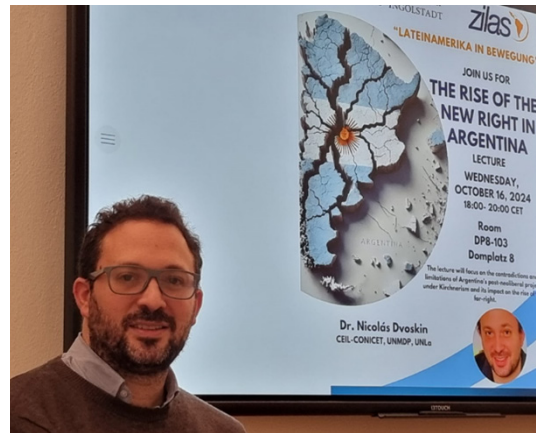
Dr. Nicolás Dvoskin über den Aufstieg der Neuen Rechten in Argentinien

In einem Vortrag, der mit einem emotionalen Grußwort des ehemaligen ZILAS-Postdoktoranden Dr. Nicolás Dvoskin begann, analysierte er das gesellschaftspolitische und wirtschaftliche Panorama Argentiniens. Der Vortrag mit dem Titel „Der Aufstieg der Neuen Rechten in Argentinien“ fand im Rahmen der Reihe „Lateinamerika in Bewegung“ statt. Durch eine heterodoxe ökonomische Analyse präsentierte Dvoskin vier Prozesse, die der

Präsidentschaftskandidat Javier Milei erfolgreich nutzte, um seinen Wahlsieg zu sichern. Erstens erklärte er, wie Milei einen stark vereinfachenden Diskurs rund um die Inflation konstruierte, um die argentinischen Strukturen des Rechtsstaats und des Sozialwesens zu kritisieren. Zweitens zeigte er auf, dass eine politische Segmentierung nach Geschlecht besteht. Dvoskin erläuterte, wie der Vormarsch des Feminismus widersprüchliche Reaktionen

ausgelöst hat, besonders bei bestimmten männlichen Gruppen, die diese Veränderungen als Bedrohung ihrer Identität wahrnehmen. Drittens hob Dvoskin die Rolle der sozialen Medien bei der Verbreitung antifeministischer Ideen, Hassreden und vereinfachter ökonomischer Lehren hervor. Er verwies auf die anhaltenden Angriffe gegen das Frauenministerium während des Präsidentschaftswahlkampfes und verband den antifeministischen

Diskurs mit dem Thema Inflation. Viertens diskutierte er die Grenzen progressiver Regierungen und argumentierte, dass wachsende Ungleichheiten, wirtschaftliche Schwierigkeiten und die sinkende Legitimität traditioneller Parteien und Gewerkschaften von der Rechten genutzt wurden, um ihre Unterstützerbasis zu mobilisieren. Dvoskin schloss mit der Feststellung, dass zwar die Pandemie diese Trends beschleunigt hat, die langfristigen Konsequenzen dieses Phänomens jedoch ungewiss bleiben. Er betonte, dass diese Dynamiken nicht exklusiv für Argentinien sind, sondern mit globalen



Nicolás Dvoskin, ©Luis Peña

Trends übereinstimmen, die Polarisierung und den Aufstieg extremistischer Bewegungen begünstigen.

Luis Peña

Vortrag von Prof. Dr. Sabine Schmitz über den Mythos von Rodolfo Walsh in Comics

Am 10. Juli 2024 veranstaltete die Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät der KU in Zusammenarbeit mit dem ZILAS einen Vortrag mit dem Titel „Journalist – Autor – Märtyrer: Arbeit am Mythos von Rodolfo Walsh in Comics“, gehalten von Professorin Dr. Sabine Schmitz von der Universität Paderborn. Der Vortrag bot den Teilnehmern eine vertiefte Einsicht in die Konstruktion des „Mythos“ von Rodolfo Walsh im Bereich der Comics und behandelte die Darstellungen seiner Person als Journalist, Autor und Märtyrer in diesem

visuellen Medium. Rodolfo Walsh, ein argentinischer Journalist und Schriftsteller, ist bekannt für sein Enthüllungswerk „Operación Masacre“, das Menschenrechtsverletzungen während der Militärdiktatur in Argentinien aufdeckt. Walsh wurde 1977 wegen seines Aktivismus und seiner Kritik am Regime ermordet, was seine Figur als Symbol des Widerstands und der Gerechtigkeit festigte. Dr. Schmitz erforschte, wie das Comic-Format sein Vermächtnis adaptiert hat, und hob die Rolle der grafischen Kunst bei der Bewahrung

und Mythologisierung seines Andenkens hervor.

Der Vortrag war ein Erfolg und brachte Dozierende und Studierende zusammen, die an den Verbindungen zwischen Literatur, Geschichte und grafischer Darstellung interessiert sind. Diese Veranstaltung ermöglichte nicht nur eine Reflexion über die Relevanz von Walsh, sondern zeigte auch, wie Comics ein mächtiges Instrument sein können, um historische Figuren im kulturellen Gedächtnis zu verankern.

Luis Peña

Erfolgreiche Eröffnung der ZILAS -Vortragsreihe im Winter: „Neue Perspektiven und Ansätze zu Entwicklung in den Amerikas“

Henry Veltmeyer-Vortrag: Postkapitalistischer Übergang zum Ende der neoliberalen Ära

Am 23. Oktober 2024 eröffnete Henry Veltmeyer die ZILAS-Vortragsreihe im Winter mit einer Rede unter dem Titel „Dynamiken des postkapitalistischen Übergangs am Ende der neoliberalen Ära“. Während seines Vortrags ging Veltmeyer auf die Debatte über die kapitalistische Entwicklung in Lateinamerika ein und konzentrierte sich auf die Auswirkungen des Extraktivismus als eine der zerstörerischsten Formen des zeitgenössischen Kapitalismus. Er erklärte, wie ausländische Direktinvestitionen die intensive Ausbeutung natürlicher Ressourcen in Entwicklungsländern, insbesondere in Lateinamerika, gefördert haben, was enorme Profite für die Wirtschaftseliten auf Kosten der Umweltzerstörung und der Verarmung indigener Gemeinschaften an den extraktiven Fronten generiert. Veltmeyer hob auch hervor, wie



Hybride Eröffnungskonferenz, ©Daniel Hernández

die aktuelle globale Krise, angetrieben durch den Zusammenbruch des Neoliberalismus, die Möglichkeit bietet, zu einem inklusiveren und nachhaltigeren Entwicklungsmodell überzugehen. Er warnte jedoch vor den Widersprüchen, die den progressiven Regimen der Region innewohnen, die zwar Armutsreduktionspolitiken gefördert haben, aber weiterhin von den Einnahmen aus dem Rohstoffexport abhängig sind. In seiner

Schlussfolgerung rief Veltmeyer dazu auf, die Widerstandsbewegungen in Lateinamerika zu stärken, und bemerkte, dass diese Bewegungen, besonders in indigenen Gemeinschaften, eine der mächtigsten Kräfte sein könnten, um einen transformativen Wandel in Richtung eines post-extraktivistischen und postkapitalistischen Übergangs zu bewirken.

Luis Peña

Francisco Rodríguez über den kulturellen Kalten Krieg in Lateinamerika

Der zweite Vortrag der ZILAS-Vortragsreihe im Winter wurde von Prof. Dr. Francisco Rodríguez, Professor an der Universität Extremadura und Co-Direktor des Global Studies Think Tank an der Universität Salamanca, gehalten. Seine Präsentation zog dank dem hybriden Format der Vortragsreihe fast 50 Teilnehmende aus verschiedenen Ländern an. Neben Studierenden und Dozierenden der KU und der Universidad del Rosario nahmen auch Interessierte anderer Institutionen teil, die über die sozialen Medien des ZILAS von der Veranstaltung erfuhren.

In seinem Vortrag beleuchtete Rodríguez den kulturellen Kalten Krieg in Lateinamerika. Er analysierte kulturelle Institutionen, Schlüsselakteure und strategische Initiativen – haupt-

sächlich aus den USA – die darauf abzielten, ihren Einfluss in der Region zu erweitern. Zudem diskutierte er die Strategien der Sowjetunion und die europäischen Wahrnehmungen dieses Konflikts, insbesondere in Italien, sowie den lateinamerikanischen Widerstand gegen das US-amerikanische Kulturmodell.

Professor Rodríguez hob die zahlreichen Forschungsmöglichkeiten in diesem Feld hervor. Er verwies auf unerforschte Bereiche wie Musik, Künste, Zeitschriften, Buchhandel und Bildungsaustausch und ermutigte Forschende, sich diesen Themen zu widmen.

In der Fragerunde warnte Rodríguez vor pauschalen Verallgemeinerungen über die Aktivitäten US-amerikanischer Institutionen in Lateinamerika.



Prof. Dr. Francisco Rodríguez, ©Luis Peña

Er betonte die Bedeutung, die komplexen Wege zu verstehen, auf denen lateinamerikanische Gesellschaften auf nordamerikanische kulturelle und institutionelle Einflüsse reagierten.

Luis Peña

Filmzyklus „Mit Blick auf Mexiko“ zum zweiten Mal in Eichstätt

Denken wir an lateinamerikanisches Kino, dann kommen für gewöhnlich die Filmnationen Argentinien Brasilien, aber vor allem auch Mexiko in den Sinn. Mit ihrer reichhaltigen und bis in die Anfänge der *septième art* zurückreichenden Filmgeschichte, war die mexikanische Filmproduktion lange Zeit prägend für die Selbstver-

gewisserung und Wiedererkennung des Nationalkolorits. Vor allem in Lateinamerika, aber auch weit darüber hinaus gehörten Melodramen, Comedias Rancheras und später auch Telenovelas zu den erfolgreichsten Formaten volksnaher Stoffe.

Dass das mexikanische Kino seit den 2000er Jahren neue Triebe entwickelt, die ange-

staubte Erfolgsrezepte verlassen und internationale Anerkennung finden, zeigt der Filmzyklus „Mit Blick auf Mexiko“, der in Kürze im Filmstudio Eichstätt zu sehen sein wird. Bereits zum zweiten Mal hat das mexikanische Konsulat in Frankfurt gemeinsam mit dem Sekretariat für Außenbeziehungen und der Exekutivdirektion der mexika-

nischen Kulturdiplomatie eine Auswahl aktueller Werke vorgenommen und auf eine Deutschlandtour geschickt.

Wer bei diesem offiziellen Kuratorium folkloristische Werbefilme vermutet, die einem banalen mexikanischen Nationalismus das Wort reden, liegt daneben. Wie bereits bei dem ersten Zyklus, der vor zwei Jahren im Rahmen des 11. Cine Latino in Eichstätt gezeigt wurde, wird Mexiko in all seiner gesellschaftlichen Bandbreite porträtiert. Leichtere Großstadtkomödien geben sich die Hand mit packenden Dramen zu Entführungen von Minderjährigen und dokumentarischen Meditationen zum Nachleben von audiovisuellen Privatarchive. Der Zyklus verlässt aber auch bewusst die Landesgrenzen und richtet seinen Blick auch auf die „tercera hispanidad“ (Carlos Fuentes) in Arizona, jenseits der mythischen Nordgrenze.

Relaciones Exteriores Secretaría de Relaciones Exteriores | KATHOLISCHE UNIVERSITÄT EICHSTÄTT-INGOLSTADT | zilas | Filmstudio Eichstätt

MIT BLICK AUF MEXIKO
Zweite mexikanische Filmreihe mit deutschen Untertiteln

<p>13. 11. 20:30 Uhr</p> <p>Las Niñas Bien Mittwoch 13. November Las niñas bien / die guterzogenen Mädchen (Alejandra Márquez Abella) Mexiko, 2018</p>	<p>14. 11. 20:00 Uhr</p> <p>Sin señas particulares/ Was geschah mit Bus 670? Donnerstag 14. November Sin señas particulares/ Was geschah mit Bus 670? (Fernanda Valadez) Mexiko, 2020</p>	<p>20. 11. 20:30 Uhr</p> <p>Los Lobos/ Die Wölfe Mittwoch 20. November Los lobos/ Die Wölfe (Samuel Kishi Leopo) Mexiko, 2019</p>	<p>21. 11. 20:00 Uhr</p> <p>Teorema del tiempo/ Theorem der Zeit Donnerstag 21. November Teorema de tiempo/ Theorem der Zeit (Andrés Kaiser) Mexiko, 2022</p>
--	---	---	---

Filmstudio Eichstätt, Residenzpl. 17, 85072 Eichstätt
Tickets und Infos finden sich unter: https://www.kino-eichstaett.de/ei_cinelat.php

Facebook: @Compass Frankfurt | X: @Compass1474 | Instagram: @Compass1474

Am 20.11. wurde der stellvertretende Konsul Eduardo Ruiz Mazón die Gäste im kleinen Saal des Filmstudios Eichstätt begrüßen und auf den Film *Los Lobos* einstimmen. Bei der Vorbereitung und Moderation des Zyklus werden auch Studierende der KU Eichstätt-Ingolstadt beteiligt sein. Alle Filme laufen in originalvertonter Version mit deutschen Untertiteln.

Sergej Gordon

Programm:

Las niñas bien/ Die guterzogenen Mädchen (MX 2018, Alejandra Márquez Abella),
Sin señas particulares/ Was geschah mit Bus 670? (MX/ ES 2020, Fernanda Valadez),
Los lobos/ Die Wölfe (MX 2019, Samuel Kishi Leopo),
Teorema del tiempo/ Theorem der Zeit (MX 2022, Andrés Kaiser).

Mitglieder des ZILAS stellen sich vor: Mariah Freitas Monteiro

Mein Name ist Mariah Freitas Monteiro, ich bin Historikerin und es freut mich sehr, Mitglied des ZILAS zu sein, da ich mich wie eine alte Bekannte des Instituts fühle. Im Jahr 2013, während meines Austauschjahres an der Katholischen Universität

Eichstätt-Ingolstadt, hatte ich die Gelegenheit, das Zentralinstitut für Lateinamerikastudien (ZILAS) zum ersten Mal kennenzulernen. Diese Erfahrung weckte mein Interesse an der lateinamerikanischen Geschichte und beeinflusste maßgeblich

meinen akademischen Werdegang. Obwohl seit meiner ersten Erfahrung beim ZILAS viele Jahre vergangen sind, bleibt die Verbindung zum Institut ein zentraler Bestandteil meines beruflichen Weges. Nach meinem Bachelorab-

schluss (2015) und dem Master in Geschichte (2018) an der Universidade Federal de Goiás – die eine Partnerschaft mit der KU pflegt – entschloss ich mich zu einer Promotion in diesem Fachgebiet. Derzeit promoviere ich an der Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät (GGF) der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU). Die Veranstaltungen des ZILAS sind weiterhin von unschätzbarem Wert für mein Promotionsprojekt. Die Zusammenarbeit mit Forschern*innen aus verschiedenen Teilen Lateinamerikas und der Welt hat mir wertvolle Rückmeldungen und innovative Perspektiven eröffnet, die für den Fortschritt meiner Forschung entscheidend sind.

Seit 2020 unterrichte ich Studierende im Bachelorstudiengang Lateinamerikastudien in den folgenden Lehrveranstaltungen: „Geschichte Brasiliens im 19. Jahrhundert“, „Zwischen Inklusion und Exklusion: Entwicklung in Lateinamerika aus globalhistorischer Perspektive“ sowie „Militärdiktaturen

und Kalter Krieg: Lateinamerika aus globalhistorischer Perspektive“. Die Lehrtätigkeit hat mir nicht nur neue Einsichten für meine eigene Forschung eröffnet, sondern auch die Möglichkeit gegeben, die Geschichte Lateinamerikas einem Publikum – vor allem deutschen Studierenden – näher zu bringen, das zum ersten Mal mit diesem Thema in Berührung kam. Das Unterrichten dieser Studierenden ist anspruchsvoll und erfordert besondere Unterstützung, die ich durch ZILAS erhalten habe. Für mich ist es entscheidend zu erkennen, wie sehr mich das Unterrichten in meiner akademischen Entwicklung voranbringt. Darüber hinaus konnte ich durch meine Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Geschichte Lateinamerikas, die ich im März 2024 bei der GGF angetreten habe, mehr über die bürokratischen Abläufe, die Organisation von Veranstaltungen und die Gestaltung von Lehrveranstaltungen lernen und mehr Kontakt zum ZILAS haben.

Es ist faszinierend darüber



Mariah Freitas Monteiro, ©Rodrigo Paes

nachzudenken, wie meine akademische Laufbahn begann und welche Rolle das ZILAS in meinen ersten Schritten spielte und wie fruchtbar diese Verbindung für meine Karriere ist. In dieser Endphase der Promotion finde ich beim ZILAS weiterhin besonders wertvolle Möglichkeiten für die Entwicklung meiner Kenntnisse. Daher erscheint mir die Mitgliedschaft beim ZILAS als ein logischer Schritt, der meine akademische Entwicklung erheblich ergänzt. Für mich stellt die Mitgliedschaft eine Möglichkeit dar, besser zu verstehen, wie ich das Institut fördern und zu seinem Wachstum beitragen kann.

Mariah Freitas Monteiro

Veröffentlichungen

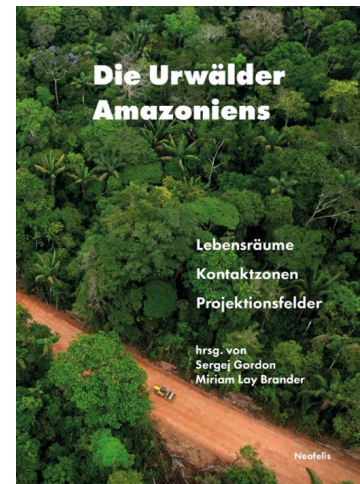
Brennpunkt Amazonien

Sergej Gordon / Miriam Lay Brander (Hrsg.)

Die Wälder des Amazonas-Bekens weisen die größte Biodiversität aller tropischen Wälder auf. In den letzten Jahren ist Amazonien infolge der ausgedehnten Landnahmepraxis, der weitläufigen Rodungen und Waldbrände jedoch buchstäblich zum Brennpunkt eines Konflikts zwischen den Interessen der Agrarindustrie und der Sorge um den Fortbestand des Planeten Erde geworden.

Die Urwälder Amazoniens versammelt interdisziplinäre Perspektiven auf eine von jeher ökonomisch und ideologisch

umkämpfte Weltregion. Zehn historische, umwelt- und wissenschaftsgeschichtliche, ethnologische, literatur- sowie politikwissenschaftliche Fallstudien geben fundierte Einblicke in das lokale Beziehungsgeflecht mit globaler Reichweite, von den ersten Vorstößen spanischer Missionare und Soldaten, über die wissenschaftlichen Expeditionen des 18. und 19. Jahrhunderts bis hin zu aktuellen Auseinandersetzungen um Zugang, Kontrolle oder Nutzung der Urwälder und der in ihnen enthaltenen Ressourcen.



Ankündigungen

Das ZILAS setzt sein vielfältiges und akademisch bereicherndes Programm für Ende 2024 und Anfang 2025 fort, mit Vorträgen, Workshops und

einem Filmzyklus, die zur kritischen Reflexion über Schlüsselthemen der Entwicklung und Grensräume in Lateinamerika einladen.



ZILAS-Vortragsreihe im Winter 2024/ 2025

Datum	Referent/in	Titel des Vortrags
11.12.2024	Prof. Dr. Jobst Welge <i>Universität Leipzig</i>	„Reconsidering Concretism in Mid-20th Century Brazilian Poetry and Art“
22.01.2025	Prof. Dr. Hernando Pulido Londoño <i>Universidad Industrial de Santander</i>	„Cultural Policies and Authoritarian Modernization in Mid-20th Century Colombia“

Hybrides Format: Teilnahme in Präsenz im ZILAS (Domplatz 8, Raum 102) oder online.

Zoom-Verbindung:

- Meeting-ID: 631 2035 7497
- Passwort: ZILAS2024



KATHOLISCHE UNIVERSITÄT
EICHSTÄTT-INGOLSTADT

zilas 

Universidad del Rosario

REMA
RESEARCH CENTER FOR
MODERNIZATION IN
LATIN AMERICA

NEW PERSPECTIVES ON
DEVELOPMENT
IN THE AMERICAS

Hybrid
WINTER
LECTURES SERIES
2024-2025

Join us at 19:00 CET

In person participation ZILAS Domplatz 8, 102



Sie finden das ZILAS auch auf X: https://x.com/zilas_ku
Wenn Sie Publikationen über Twitter teilen, verlinken Sie gerne das ZILAS.



Unsere weiteren Social Media Kanäle finden Sie hier:

Facebook <https://www.facebook.com/zilasku>



Instagram <https://www.instagram.com/zilas.eichstaett/>

